

Erbschein täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis monatlich 50 A, jährlich 1.50 A, postfrei in Cassa. Durch die Post monatlich 1.65 A.

„Die Neue Welt“ (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezüßbar, kostet monatlich 10 A, jährlich 90 A.

Inferioriengebühr beträgt für die gepöhlte Beilage oder deren Raum 16 A, für Wohnungs-, Vereins- und Veranlagungsanfragen 10 A. In besonderen Teilen kostet die Seite 50 A.

Insertate für die fällige Nummer müssen spätestens bis mittwäglich 10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein. Eingetragen in die Verzeichnungsliste unter Nr. 7205.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißfels-Zell, Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißestraße 21, erster Hof pastore rechts. Telegramm-Adresse: Volkshlatt Halleaale.

Nr. 10. Mittwoch den 13 Januar 1897. 8 Jahrg.

Die Aussperrung der 2500 Schindmacher in Weißfels.

Wie durch Telegramm schon für die gefrige Nummer gemeldet, haben Montag mittag die Schindfabrikanten von Weißfels ihre sämtlichen Arbeiter ausgesperrt. In sieben Fabriken beantworteten die Arbeiter diese heillosen freche Grenzverletzung durch, daß sie sofort in Streik traten, entgegen dem am Sonntag und Montag gefassten Beschlusse, es solle erst am Montag abend die Entscheidung über das Verhalten der Arbeiter getroffen werden. Die Entscheidung über das Vorgehen war eben zu groß, und es ist wichtig, an sagen, daß die sofortige Niederlegung der Arbeit gerade in den Fabriken erfolgte, aus denen die besten und wertvollsten Arbeiter der Gegend herkommen, und in denen die inorganisierten sowie die Gewerksvereine vorherrschten.

Montag abend fand nun eine große Versammlung statt, die nach dem gemächlichen Verlauf der Nacht, noch Schenken im Garten einberufen worden war. Schon eine Stunde vor Beginn der Versammlung war das Lokal zu überfüllt, daß es halb darauf vollständig geipert wurde. Kopf an Kopf! In Voraussicht des großen Andrangs war noch eine zweite Versammlung nach der Zentralhalle einberufen worden, auch dieses Lokal war halb überfüllt. Im nächsten Morgen trat die Versammlung nach gegen Mittag abend aus, da erst um diese Zeit die Versammlungen ihr Ende erreichten.

Als erster Redner war für beide Versammlungen bestimmt worden Dr. Zelle-Halle. In je einhundert Rede behandelte er das Thema vor der Versammlung. So ist es denn noch geworden — führte Redner aus — was kaum glaublich erschien, daß Herr Blag die anderen Unternehmer zu bewegen gungst hat, ihm 250,000 und um der 50 bei Blag freilebenden Arbeiter willen 250,000 an dem Streik unbetreffliche frische Arbeiter auszusuchen. Zu es vom monatlichen Standpunkte aus, nicht vom kapitalistischen, denn der Kapitalismus kennt keine Moral, nur den Profit. Die unerbörte Aussperrung ist ein Teil des großen Kampfes zwischen Kapital und Arbeit, und man muß das Wesen der kapitalistischen Produktionsweise verstehen, wenn man die Absichten der Fabrikanten der Unternehmer selbst richtig zu verstehen vermag. Die kapitalistische Produktionsweise, die nicht in erster Linie die Befriedigung der Konsumbedürfnisse zum Zweck hat sondern die Erzielung des Profits. Der Preis einer Ware legt sich zusammen aus den Kosten für das Rohmaterial, dem Arbeitslohn für die Umwandlung dieses Rohmaterials in das Konsumprodukt, dem anteiligen Betrage für Abnutzung und Erneuerung der Arbeitsmittel und überhaupt Amortisierung des Anlagekapitals und meistens der vom Unternehmer für sich beanspruchten Profitrate. Weber der Preis des Rohproduktes läßt sich hinsichtlich dreier, noch die Summe für Amortisierung des Anlagekapitals, auch keine Profitrate, der Unternehmer selbst. Das einzige, was sich betrieblig dreien läßt, ist der Arbeitslohn. An ihm hält sich der Unternehmer schadlos, der Arbeiter muß es hängen, wenn die Gesellschaften unangenehm sind. Die kapitalistische Produktion macht den Arbeiter zum Sündenbock für alle die Fehler, die sie selbst begangen hat.

Die Folgen einer so unerbittlichen, unnatürlichen und unmoralischen Wirtschaftsweise machen sich denn auch beim Arbeiter fühlbar. Sein Lebensalter verkürzt, es bilden sich Berufskrankheiten daraus, an denen das Unternehmertum nicht zu leiden hat. Die Arbeiter werden durch diese Krankheit höchstens die Arbeitslosigkeit ist. Man denke nur daran, daß vor einigen Jahren in Deutschland das Mindestmaß für die Soldaten betragte sechs Mark. Weidlich schwerer Prevel muß fortgesetzt an der Menschennatur verübt werden sein, die die Natur die Kraft verleiht, den Menschenkörper zur früheren Größe und Stärke auszuwickeln zu lassen. Nur den Kapitalismus ruft die Schuld daran, daß es in dem so genannten Handwerkerleben, den Webern, den Spielzeugarbeitern, den Spiegelgläsern, den Griffelemachern u. s. w. Die Arbeiter können infolge der Schindfabriken nicht nicht verdienen; nicht an einer unrichtigen Produktion leiden wir, sondern an einer Unterproduktion.

Die Forderung der blühenden Arbeiter war höchst bescheiden und gerecht. Sie hätte leicht bewilligt werden können; in Erfurt werden bereits jetzt Lohn noch um 15-20 Proz. höher die Löhne gewährt, als die Weißfelsigen Arbeiter jetzt empfangen haben; und die dortigen Unternehmer besitzen doch auch ein Schicksal, das jeder im Preise auf, so wird der Preis der Produkte erhöht. Nun, was einer Anbahn recht ist, muß doch den Menschen, die „Schindler Weite“ hind gegen so gut wie die Fabrikanten, billig sein. Aber dem Arbeiter wird man nicht gerecht; er gilt nicht so viel wie eine Schindfabrik. Es gab für die Fabrikanten nur einen Weg: Sie mußte zusammenkommen und beschließen, daß die Forderung der Arbeiter berechtigt ist und daß alle Fabrikanten die Lohnverhöhung bewilligen wollen. Auf dieser einzigen natürlichen Ansehung hat die Herren aber nicht gekonnt, sondern in prozedurlicher Weise haben sie unter Gefährdung des ganz ungründlichen Verstandes, wenn die Arbeiter bei Blag angetreten, würden sie selbst an die Werke kommen, beschließen, 2500 Arbeiter auszusperren. Alle die, welche noch an eine Harmonie zwischen Kapital und Arbeit glauben, stehen auch auf diesem Fall mit ihnen gegen die Fabrikanten.

Um ihr unwürdiges Vorgehen zu beenden, haben die Herren sich nicht gehütet, gehen eine verächtliche Komödie aufzuführen betreffs der von Blag veröffentlichten Vorkommnisse, die mit Recht als gefällig bezeichnet worden sind. Von den 50 Inviden hat Blag zehn herausgegriffen und auch von diesen nur den Lohn für einige Wochen mit lobender Arbeit. Die Herren haben eine Kommission gewählt, die Blag des Blag unterzucht und natürlich gefunden, daß die veröffentlichten Löhne den wirklich gezahlten entsprechen, die Vorkommnisse also nicht gefällig ist. Welcher Dummheit! Daß Blag falsche Löhne veröffentlichte, wurde, für so dumme hat ihn nicht gehalten. Er ist die Falschung der Löhne darin, daß Blag nur die Löhne für einige Wochen und von diesen weder nur für einige Wochen veröffentlicht hat. Will Herr Blag den Vorwurf der Falschung entkräften, so muß er die Vorkommnisse eines vollen Jahres und zwar für sämtliche Arbeiter veröffentlichte, dann wird sich zeigen, daß der gegen ihn erhobene Vorwurf berechtigt ist. Es wäre doch auch seiner Wahnsinn, wenn die Arbeiter

streifen wollten, um hat 25-30 R. nur 15-16 R. Wochenverdienst zu erzielen. Und selbst wenn alle Arbeiter wöchentlich 30 R. verdienen, so wäre das bei weitem nicht genug. Im Gegenteil: 1500 R. hinter für Ernährung und Erhaltung einer Familie ein noch ganz bedürftliches Maß. Was ist nun gegenüber der prozedurlichen Aussperrung, an der sich auch solche Fabrikanten beteiligt haben, die noch vor wenigen Jahren als Arbeiter selbst über die ihnen gezahlten Schindfabriken klagen, zu thun? Gerecht ist der Wunsch der 14 tagigen Verhandlungsbüchse abzumachen, oder es ist in den Streik einzutreten. Sie selbst werden darüber zu bestimmen haben. Die Kommission empfiehlt Ihnen, daß sämtliche Arbeiter morgen früh wieder an die Arbeit gehen und den Unternehmern fragen, ob er die Kündigung zurücknimmt. Hat er das, so kann ihn verlassen werden, weil die Arbeiter jetzt nicht mit Verhandlungen an ihn herantritt, sondern warten werden, daß bis zum Herbst eine allgemeine Regelung der Lohnlage gemeinsam vereinbart wird. Nimmt der Unternehmer die Forderung nicht zurück, dann soll ihm der neue Tarif zur Bemessung vorgelegt werden. Wie Sie sich bei der nächsten sichtlichen Ablehnung beschließen zu verhalten haben, darüber sollen Sie allein entscheiden.

Redner noch noch nachdrücklich auf die Gefahren und Folgen aufmerksam, die mit dem sofortigen Eintritt in einen Streik verbunden sein müssen. Auf Intervention ist vorerst nicht zu rechnen, auch später würde ein Mittel nur rechtlich stehen, obwohl die Sympathien der deutschen Arbeiter gegen den Streik finden im vollen Maße zur Seite stehen würden. Fühlen Sie die Kraft nicht in sich, den Unternehmern und Weiden eine viertelstunde lange Zeit im Kampfe auszuhalten, dann gehen Sie vom Eintritt in den Streik ab. Denn der Streik einmal proklamiert ist, dann darf kein Mann mehr werden, bis der Streik erungen ist. Sie haben die Entscheidung selbst in der Hand. Entschließen Sie so wie Sie als Arbeiter und Arbeiterin gewillt sind, es unter allen Umständen durchzuführen. (Sehr großer Beifall.)

Der Herr Blag erinnert an den fassenden Vorwurfspruch zwischen der kaiserlichen Hofkammer von 1890, in der den Arbeitern die Hilfe zur Eringung eines menschenwürdigen Daseins verweigert worden und dem Ausreiter des Fabrikantenvereins, der dem neueren Ausbruch gefolgt ist, die Unternehmer sollten sich vereinigen gegen die hohen Ansprüche der Arbeiter. Zu dem Fabrikantenverband gehört auch Herr Schmidt, der bis vor wenigen Tagen noch seine Beiträge als Mitglied des Deutschen Schindmacher Verbandes gezahlt hat. Gegen ihn ist als Anführer leitens der Arbeiter die größte Mordthat bisher gefügt worden. Er hat seine Leute in hunderten ungenügenden Arbeitsstätten untergebracht. So darf es nun seinen Arbeitern, und wer was Blag? Von einem halben Menschenalter noch war er als Schreiber in einem Kontor thätig. Nur die Arbeiter haben ihm zu seinem Reichtum verholfen. Er dankt ihnen dadurch, daß er den Fabrikantenverein zur Aussperrung aller Arbeiter bereit hat.

Der heutige Lohnarbeiter ist schämmer daran, als der Sklave der alten Welt, an dessen Gesundheit der Herr ein finanzielles Interesse hatte. Ihre Arbeit wird vorgezogen, daß sie nicht länger als acht Stunden arbeiten sollen; auch werden sie gut gefüttert. Die Lohnkommission hat am Sonntag den Versuch gemacht, mit den Fabrikanten an unterhandeln. Sie ist prozedurhaft abgebrochen worden. Auch Herr Blag, mit dem die Kommission in persönlicher Besprechung trat, sagte in angelernter Manier, er allein könne nichts Bestimmtes sagen. Bestimmte Vorkommnisse mag Redner nicht machen, da er die Befugnis der Arbeiter und Arbeiterinnen von Weißfels nicht genug kennt. Aber was beschließen wird, muß dann auch von allen bis zum letzten Augenblick festgehalten werden in eiserner Disziplin, damit Polizei und Gerechtigkeit nicht noch Arbeit bekommen.

Redner ist, daß einer der Ringfabrikanten erkläre, er habe seine Unterfertigung in Mansfeld abgegeben. Werden die Arbeiter sich heben, so soll alles aufgehoben werden zu ihrer Unterfertigung, obwohl die Lage überaus schwierig ist. Die Kommission soll gegen die Fabrikanten vorgehen, die die Forderung der Lohnkommission und selbst gleich den Beschlüssen der Arbeiter nicht befolgen wollen. Wenn Arbeiter zum Streik gehen, werden sie in Streik treten, ist, obwohl beschloffen wurde, ist die Entscheidung erst der heutigen Versammlung zu überlassen. Abstimmen dürfen nur solche denen gefällig werden ist. Die Streifen der Blag und alle anderen Anwesenden dürfen sich an der Abstimmung nicht beteiligen. Aber in den Streik treten will, freier auf den 3. Platz zu die andere Seite. Die Arbeiterheit hat sich dann unbedingt der Wehrheit zu fügen. Das ist Disziplin. (Sehr großer Beifall.)

Schindfabrikant Waldmann weist eingehend nach, daß die Organisation der Schindmacher endlich bemittelt werden ist, denn die Fabrikanten sind bereit, die Arbeiter zu unterstützen. Er lobt die heutige Bewegung der Arbeiter, die sich gegen die Fabrikanten richtet, die sich gegen die Fabrikanten richtet, die sich gegen die Fabrikanten richtet. Er lobt die heutige Bewegung der Arbeiter, die sich gegen die Fabrikanten richtet, die sich gegen die Fabrikanten richtet. Er lobt die heutige Bewegung der Arbeiter, die sich gegen die Fabrikanten richtet, die sich gegen die Fabrikanten richtet.

Im weiteren bittet der Vorkommnisse, daß die Frauen ihre Männer unterstützen. Es darf eine solche Zeitung wie das Weißfelsener Freischütz, das nur Eigenberichter bringt und auf die Arbeiter in allen Fällen schimpft, nicht mehr in der Wohnung eines Arbeiters gehalten werden. Der Redner giebt eine Uebersicht über die Krankheit und Sterbefälle. Trotz der letzten Beschäftigung haben die Frauen der Krankefälle 6000 R. mehr gefordert, als Beträge für dieselben gezahlt sind. Die Sterbefälle weisen nach, daß Dungen-schwindtuch leider so stark eingestiegen ist, daß das Durchschnittsalter nur 35 Jahre beträgt. Folgende Resolution gelangt zur Abstimmung:

Die ebenfalls in den Streik eintretenden Arbeiter und Arbeiterinnen erklären hiermit, für die erste Woche des Ausbleibens auf die Unterstützung zu verzichten, um den Herren Fabrikanten zu zeigen, daß die Arbeiter gewillt sind, der erfolgten Grenzverletzung mit aller Energie entgegenzutreten und auf die Dauer des Streiks sich einmal noch größere Entschlossenheit aufzuzeigen, wie sie im Arbeitsverhältnisse von jeder Gelegenheit sind. Diese Resolution wurde in beiden Versammlungen einstimmig angenommen.

Schwardt kann nicht empfehlen, daß die Lohnkommission einen Dämpfer auflegen will. Man möchte bedenken, daß die Besammlung hat zwar entschieden, was gemacht werden soll, am Vorabend des Festgottesdienstes sind sie angeklagt, wir werden so gehen, ob die Fabrikanten die Arbeiter nicht abweisen werden. Jungbunnus ist erwidert, es ist notwendig, ehe in den Kampf getreten wird, daß man erkennen die Sache prüft; anrufen kann man leicht, aber leicht durchzuführen.

Der Vorsitzende schreitet nunmehr nach Annahme der Resolution zur geheimen Abstimmung. Dienstag vormittag 11 Uhr soll in jeder Fabrik eine Kommission den Unternehmern fragen, ob er die Kündigung zurücknimmt. Beifällig das, so ist die Arbeit unter den alten Bedingungen wieder aufgenommen. Beifällig das, so sollen die neuen Forderungen gestellt werden. Der Vorsitzende tritt ein, hat auf seinen Zettel Ja zu schreiben. Es ergab sich folgendes Resultat:

Die Ja Stimmen 1044, Die Nein Stimmen 69, unglücklich oder unbedeutend waren 7.

Der Vorkommnisse giebt das mit Begeisterung aufgenommenen Ergebnis bekannt und ermahnt jeden, der in Streik tritt, sich sofort als freiwilliges Mitglied bei der Krankenkasse zu melden, damit er sich die volle Unterstützung verdient. Mit einem großen Beifall wird doch auf das Gelingen der Bewegung werden die glänzend verlaufenen Versammlungen geschlossen.

Tagesgeschichte.

Eine Viertelmilliarde. Ueber zweihundertfünfzig Millionen wird nach Verteilungen Sachverständiger die neue Artillerievorlage erfordern. Und es ist nicht daran zu denken, daß die Regierung einen starken Widerstand seitens der bürgerlichen Parteien findet. An der Zustimmung der beiden konservativen Fraktionen und der Nationalliberalen zweifelt niemand ernsthaft. Die freisinnige und liberale Volkspartei erhalten sich in ihren maßgebenden Organen zur Annahme der Vorlage schon bereit erklärt. Einen gleichen Standpunkt nimmt die Korrespondenz für die Zentrumspresse ein, gegen die sich zwar die Germania wendet. Aber auch die Germania erklärt sich unter der Voraussetzung einer entsprechenden Begründung der Artillerievorlage, die sie freizügig für wenig wahrscheinlich hält, für die Annahme derselben.

Der Sozialdemokratie bleibt es somit nicht nur überlassen, im Reichstage die Sache des Volkes allein zu vertreten, sondern sie hat nachher auch noch die dankbare Arbeit, das Volk über das Verhalten seiner „Vertreter“ im Reichstage genügend aufzuklären.

Disziplinaruntersuchung gegen den Kolonialhelden Dr. Peters. Nach den Leipz. R. Nachr. ist das gegen Dr. Peters eingeleitete Verfahren sofort gehoben, und der Bericht über die disziplinarische Untersuchung in diesen Tagen an den Reichstanzler gelangen wird. Voraus-sichtlich werde sich dieser für die Einleitung des disziplinarischen Hauptverfahrens entscheiden. Dr. Peters soll am Montag und Dienstag von neuem vernommen worden sein.

Nationalliberale Nichtstewer. Die Nationalliberale Korrespondenz berichtet folgendes Wahldatzen: Der Vorwärts berichtet, daß die Ergebnisse der letzten Volks-zählung Frankreichs „groblich aus Mangel an Material“, und daher nicht zuverläßig sind. Ein Wähler aber kann für einen Wähler-freie nicht benutzt werden. Die erste französische Republik hat sich durch den Willkürcharakter ihrer Herrschaft nicht abhalten lassen, unter der Volung „Rieg den Wälfen, Friede den Hütten“ An-auffertige zu führen. Der nationalliberale Anknöpfung betätigt hier doppelt seine Unnützlichkeiten. Er weiß nämlich 1. nicht, daß Frankreich 1792 von dem monarchischen Europa angegriffen wurde und nur Verteidigungskriege führte; und 2. weiß er nicht, daß das „Aufgebot in Masse“ kein Willkür war. Mehr Unnützlichkeiten kann man von einem Nationalliberalen wahr-schaffig nicht verlangen.

Gegen den Abg. Wöhr. Die nationalliberale Rhein-Beif. Ztg. verlangt, daß angeklagt der jetzt bekannt gewordenen Vorleser Wöhr Herr Wöhr aus der Liste der parlamentarischen Führer der nationalliberalen Partei gestrichen werde.

Der Ausstand der Hamburger Hafenarbeiter soll aufgehoben werden. Die gesamte bürgerliche Presse bringt nur wenig Nachrichten über den Streik. Das Hamburger Echo führt das zurück auf eine Unterredung Hamburger Arbeiter mit Minister v. Bötticher, welcher diese empfohlen habe, indem er betone, daß dadurch die Stimmung des Publikums weniger gereizt werde. Wüssen die Arbeiter eine ähnliche Sache vertreten, daß derartige Mittel zur Anwendung kommen. Gelingen sind die auf ihre gute Sache pochenden Arbeiter weniger zurückhaltend. Sie zeigen der gesamten Arbeiterschaft, wie ruhig und gelassen solche großen Kämpfe geführt werden müssen, wogegen letztere ihrerseits zeigen, welche gewaltigen Opfer im Interesse ihrer kämpfenden Brüder sie zu bringen im Stande sind. Hätten die Nachahrer gewußt, daß sich der Kampf durch die Widerstandsfähigkeit der Arbeiter so in die Länge ziehen würde, so hätten sie sich vielleicht im Anfang schon etwas nachgiebiger gezeigt.

Fürst Bismarck in Lugano? Fürst Bismarck pflegt dem Kaiser einen Neujahrsgrüßwünsch zu überbringen. In den Vorjahren wurde regelmäßig unmittelbar nach Neujahr bekannt, daß der Kaiser den Neujahrsgrüßwünsch des Fürsten Bismarck in einem längeren Handschreiben beantwortet habe. In diesem Jahre ist darüber noch nichts bekannt geworden.

Wegen Kaiserbeleidigung ließ sich in Nijborf ein obdachloser Arbeiter verhaften. Er erschien auf dem Polizeibureau und verlangte eingekerkert zu werden, da er kein Unterlohn habe. Als man ihm die Thüre zeigte, ließ er sich grüßliche Majestätsbeleidigungen zu Schulden kommen, womit er seinen Zorn erzeigte. Er wurde verhaftet und in das Antiquarischengefängnis eingeliefert.

Wegen Kaiserbeleidigung war die Frau des Eisen-drehers Rinte in Berlin denunziert worden. Sie hatte sich mit einer anderen Frau verzeibet, die infolge dessen eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung einreichte! Frau Rinte soll eine solche im Jahre 1894 — also vor drei Jahren — ausgehoben haben. Trotz des Gides der Denunziantin und ihrer Tochter erkannte der Gerichtshof in Uebereinstimmung mit dem Staatsanwalt auf Freisprechung, da dem ganzen Vorgange die innere Wahrheit nichtig sei und bei der Länge der Zeit die Sache sich nicht auflären lasse.

Sämtlichen Offizieren der Garnison Köln wurde auf Anlaß einer den Fall Brünwigig gezeigten Rede während einer Sitzung der Kornealsgesellschaft vom Gouverneur verboten, an den beiden großen Gesellschaften teilzunehmen. Das Verbot ist schon deshalb von weittragender Bedeutung für den Korneal, weil zur Bespannung sämtlicher Wagengruppen bei dem Kornealsonntag die Militärspende bereitwillig zur Verfügung gestellt werden.

Ein englischer „König“ stammte in der Person der Schiefergewerke in Bethesda in Wales, Lord Penrhyn. Daß die Arbeiter ein Recht haben sollen, gemeinsam auf die Gestaltung ihrer Arbeitsverhältnisse Einfluß zu üben, will ihm nicht in den Kopf, und daß der Regierung für dieses Recht der Arbeiter eintritt, hat ihn in höchsten Zorn versetzt und er hat dem Handelsamte den Krieg erklärt mit der Werbung, daß er keine Schiefergewerke, die gegen 3000 Arbeiter Beschäftigung geben, bis auf weiteres schließen werde, wodurch gegen 10000 Personen mit einem Schläge des Brotes beraubt werden. Die Natur der Streitigkeiten, die zwischen Lord Penrhyn und seinen Arbeitern ausgebrochen, sind rein technischer Natur, die Lohnungsfrage spielt dabei eine nur untergeordnete Rolle. Es handelt sich um das dort übliche Vertragssystem, das die Arbeiter als eine Benachteiligung empfinden, und die verlangte Aufhebung für tüchtige Arbeiter beläuft sich auf höchstens 25 Pfd. Was aber den edlen Schiefergrubenbesitzer in Harnisch gejagt hat, ist das vereinigte Vorgehen seiner Arbeiter, die es nicht dulden wollten, daß ihre 71 Wortführer entlassen wurden aus keinem anderen Grunde, als weil sie das Vertrauen der Arbeiterschaft genossen, und als Protest haben ihre Genossen die Arbeit niedergelegt. Noch mehr erobert wurde Lord Penrhyn, als seine Arbeiter sich herausnahmen, die Wohlthat des vom Oberhaus und Unterhaus ohne Einmischung angenommenen Einigungsgesetzes anzuerkennen und das Handelsamt erwidern, eine Konferenz unter dem Vorbehalt eines Beamten des Handelsamtes anzunehmen, bei der ein von ihnen bezeichneter Dolmetsch und Stenograph

anwesend sein sollten. Als Sir Courtenay Boyle, vom Handelsamt, dem Lord Penrhyn, der nur mit seinen Arbeitern zurechtkommen wollte, bedeutete, daß simple Grubenarbeiter sich auf Stenographie nicht verständigen, da sie dem Lord die Galle über: er schlug dem Beamten die Thüre vor bezugnehmend auf die Bemerkung, daß er in seinen Privatangelegenheiten keine Einmischung dulde. Damit ist aber die Sache noch lange nicht abgethan. Die ganze Arbeiterschaft Englands rief sich um die 3000 Männer scharf, denen ihr Zusammenhalten zum Verbrechen gemacht wird; und das Unterhaus, aus dem das Einigungsgezet hervorgegangen ist, wird sich ebenfalls mit diesem trojanischen Troß befassen müssen, der dem Handelsamte einen Faustschlag ins Gesicht versetzt hat.

Ausland.

Frankreich. Die letzte Volkszählung — mit dem geringen Wachstum von 175 027 Personen seit der Zählung im Jahre 1891 — hat ergeben, daß die Bevölkerung des Landes sich, wie das auch in Deutschland geschieht, in die Städte verjogen hat. Die Folge hieron ist, daß 7 ländliche Wahlkreise, weil die Bevölkerung unter die gesetzliche Zahl gesunken ist, eingehen und dafür Großstädte mehr Mandate gegeben werden müssen. Was in Deutschland seit längerer Zeit gefordert wird, daß ist in Frankreich verfassungsmäßiges Gesetz; nämlich, daß nach jeder Volkszählung die Wahlkreise den Bevölkerungs-Veränderungen und Verschiebungen angepaßt werden. Paris mit Vororten gewinnt jetzt drei Wahlkreise. Wir wollen sehen, wie lange Berlin noch auf die Verbreiterung seiner Wahlkreise zu warten hat.

Spanien. Unter dem Titel „Die Inquisition in Spanien“ veröffentlicht der Sozialist krafttrauende Dinge über die von uns schon mehrfach erwähnten, an den verhafteten Anarchisten vorgenommenen Torturen. Man riß den Gefangenen die Fingernägel aus, brannte ihre Hüften, man jagt ihre Köpfe in Pelme, durch die man einen elektrischen Strom leitete. Einzelne sollen in unendbarer Weise verstimmt worden sein. Von anderen Mitteln der Tortur kamen zur Anwendung: Auspeitschung, Schlafensziehung, Tag und Nacht ununterbrochene Marschbewegung, ausschließliche Ernährung durch stark gekochte Früchte, verbunden mit vollständiger Entziehung von Getränk, so daß die Gemarterten in Tollheit endlich nach Nahrung griffen. Einer der also Gefolterten, ein gewisser Mas, ist bei der Anwendung des elektrischen Felmes irrsinnig geworden. Viele machten, um sich zeitweilig der Qual zu entziehen, „Geständnisse“, die sie später widerriefen.

Zur Arbeiterbewegung.

— Arbeiter. Achtung! Die Adler-Fabrikarbeiter suchen durch das Inzeratenbureau Mofse in allen Blättern Arbeitskräfte. Dort befinden sich aber die Arbeiter, wie der Metalarbeiter-Zeitung hervorgeht, im Auslande.

Die Schicht der Dauterger infolge Ueberangebot von Arbeitskräften. Unter den Holzschlägern auf dem Dberitzger Uebungsplatz ist es in dieser Woche wieder zu ersten Zusammengetrieben. Durch Setzungssammlungen hatte der Unternehmer, C. A. Witz Berlin, Arbeiter gesucht. Es waren ungefähr 600 Mann, fast aus allen Branchen Deutschlands stehende, darunter auch viele Polen. Nur 200 konnten eingestellt werden, weil die Baracken für eine größere Anzahl keine Wohngelegenheit bieten; denn 500 bis 600 Mann sind schon seit Wochen dort beschäftigt. Bei so hartem Arbeiterangebot letzte der Unternehmer um 230 M. bis 250 M. betragenden Lohn herunter; es sollen die Polen gewesen sein, die ihre Arbeitskraft billiger erzielten, darunter auch viele Polen. Entstanden darüber schwere Zusammenstöße; mehrere Personen wurden mittelst Äggen und Spaten schwer verwundet und zu Boden geschlagen; die Polen gingen schließlich den kürzeren; Gewanderte trennte die kämpfenden Parteien. Die Wollkugler der Unternehmer ist grenzenlos.

Der Streik in Hamburg.

Der Streik in H. ist noch immer unerbittlich. Der Eise-Waffenfabrik gleichfalls, ist noch immer unerbittlich. Die Arbeiter sind noch immer der Ansicht, daß der Streik zusammenbrechen werde. Die Streikenden dagegen sind überzeugt, daß sie schließlich ihre Forderungen auf Befriedigung der Arbeitsverhältnisse durchsetzen werden. Dienstleistungen, die Auszahlung der unterliegenden in höherer Höhe. An der Börse fuhrte am Sonntagen ein Substitutionsbogen zu gunsten des Arbeitgeber-Verbandes. Es sind beträchtliche Beiträge eingegangen.

Die am Freitag abgehaltene Generalversammlung des Arbeit-geberverbandes, infolge des Grschlusses der letzten Versammlung, betraf die Fortsetzung des Streikes.

Gut zum Besten der Frauen und Kinder der streikenden Hafen-

arbeiter vom dramatischen Verein Freundschaft erst in Hamburg und dann in Altona grandioser Unterhaltungsabend wurde in beiden Städten von der Polizei unterlag.

Am Montag fanden 10 Versammlungen statt. Die Kollektoren, die jetzt so schnell mit Verhaftungen von Streikenden zu thun sind, erbeben auf dem Gerüst nach der Niederlage. Es müßte gegen einen Teil dem 14. Dezember festgesetzten Streikenden freigesprochen, ein dritter müßte in der Hauptverhandlung sogar deshalb aus der Haft entlassen werden, weil überhaupt kein Strafanzug vorlag. Wegen letzteren Fall wird natürlich Beschwerde erhoben.

Am 2. Dezember wird in einem Rassenprozeß gegen die wegen des verbotenen Zusammenstimmens ihrer Zeit stürzten Genossen verhandelt.

Am Montag sind wiederum 1000 M. an die Streikenden in Hamburg von Leipzig abgeführt. Die Expedition quittiert sonach über 12 000 M., die die Entzerrten der Gesellschaft aus ihren jährlichen Einkünften beigetragen haben. Nochmals: So hoch die Solidarität!

Un die Arbeiterschaft Deutschlands!

Arbeitsbrüder! Wie ihr alle wißt, befinden sich seit Anfang Oktober die Arbeiter der Generalwerkstatt in H. C. Z. in einem streikenden Zustand. Mühsal hat seitdem die Masse der Kämpfer ausgehalten und noch immer ist kein Ende des Ausstandes zu sehen.

Das Aus-der-Unternehmen ist schwer verwundet über die Solidarität der Ausständigen und der Uebere Arbeiterschaft. Es hat deshalb furchtbare Mache geschworen. „Reiner der Ausständigen, so wie über, der sich weigert sich entschlossenheit zu verweigern soll in Lübeck wieder Arbeit erhalten.“

Ausgehern also will das Brogentum die kämpfenden Brüder. Nun wohl! Ihr alle, Arbeitsbrüder in Deutschland könnt den Ausständigen jenen hilfreich sein, als ihr den Bezug von weiteren Geldern nach dem Genosse des Streikes.

Arbeiter Deutschlands! haltet den Bezug nach Lübeck fern. Unterstützt uns; helft euren kämpfenden Arbeitsbrüdern. Das Streikkomitee. J. A. v. Schweiger.

Alle Parteiblätter und Gewerkschafts-Organe werden um Ausdruck gebeten.

Soziale Uebersicht.

— Der Bestand der deutschen Schiffe. Am 1. Januar 1896 belief sich der Bestand der deutschen Schiffe auf 3592 (gegen 3665 am 1. Januar 1895) mit 1 502 044 (1 563 902) Tonne Nettoraumgehalt. Darunter befanden sich 2524 (2622) Segelschiffe mit 622 105 (660 806) Tonne und 1068 (1043) Dampfschiffe mit 879 939 (893 046) Tonne. Auf das Ostseegebiet entfielen 932 Schiffe mit 239 366 Tonne, auf das Nordseegebiet 2660 Schiffe mit 1 262 678 Tonne.

— Niezen-Grundbesitz. Der Tod des Fürsten von Fürstberg, so schreibt der Stuttgarter Beob., bringt wieder einmal in Erinnerung, wie der Besitz an Grund und Boden im Deutschen Reich so ungleich ausgeteilt ist. Die Grundbesitzfläche des Fürsten wird nämlich auf 2090 Quadratkilometer = 209 000 Hektar geschätzt. Das Großherzogtum Baden hat einen Flächeninhalt von 15 081 Quadratkilometer = 1 508 100 Hektar. Demnach beträgt der Grundbesitz des Fürstenbergers allein über 1/10 der Gesamtfläche des Großherzogtums Baden. Ja, Wabel gibt denselben in seinem Buche „Die Frau und der Sozialismus“ noch höher an, nämlich auf 275 000 Hektar. Bei dieser Gelegenheit ist es noch nicht unangebracht, einmal wieder daran zu erinnern, daß 15 Großgrundbesitzer miteinander 4 615 000 Hektar oder mehr als 1/10 der in Anbau genommenen Bodenfläche Deutschlands besitzen, und zwar:

Die Fürsten von Fugger und Bied mit	110 000 Hektar
Der Herzog von Ratibor, Fürst von Meiningen	100 000
Bertram Hochdorf, Fürst v. Bentheim-Simint und Herzog v. Mecklenburg	140 000
Fürst Leiningen	160 000
Fürst Welf	165 000
Herzog von Tecklenburg-Sagan (Vater der Fürstin Witwe Dorotaea)	200 000
Fürst Salm-Salm	220 000
Fürst Fürstberg und Herzog von Braunschweig mit	275 000
Herzog von Saxe und Tagis	280 000
Herzog von Arenberg	320 000
Fürst Wittgenstein	1 280 000

Wie viele Tausende von deutschen Reichsbürgern sind auf diesen Besitzungen die modernen Sklaven dieser Herren!

Der einzige Sozialist im Dorfe.

von Karl Wiestenthal.

(Fortsetzung.)

Madde nannte mit noch mehrere Zeugen dieses Vorfalles vom vorigen Abend, unter ihnen auch die beiden Firmen, die er beherbergt habe, beantragt ihre Berechnung und gleichzeitig die Vertretung des Vorgesetzten. Damit ging er.

Die Werbung, welche die Sache nahm, machte mich nachdenklich und befiel. Ich ging lange in der Verwirrung auf und ab; ich dachte dabei auf die Aeußerungen der Gerichtsschreiber, unter welchen der eine ein alter durchaus rechtschaffener Mann war, der die meisten Sachen immer recht gelang zu beurteilen verstand und auf dessen Wort ich etwas gab. Es freute mich, daß er mehr auf Seiten Lobes stand als auf der des Schandmüßes. Wir trafen war er gar nicht gut zu sprechen. Geiz und Neid, sagt er in seiner höchsten Sprache, haben ihm gleich unter dem S. und ab er and die Leute vermehren, daß ihre Weiber die 5 den Thränen mit in die Strimpfe hopten.

Wber was wollte ich thun? Ich müßte ungeliebt zur Vernehmung der Zeugen erscheinen, die Madde mir angeben hatte. Ich ließ sie betteln. Allerdings befiel mich die Angaben des Schandmüßes mehr oder weniger und wenn ich alles, was ich protokolliert hatte, zusammenstellte, so konnte ich mir nicht verbergen, daß Lobe mit nicht geringem Verdachte belastet existiert. Ich müßte also auch ihn vorbringen lassen und es bangte mir vor der Schandmüßes, wo ich ihn verberden wollte. Als ich dazu wieder in die Verwirrung ging, hatte ich Lobe Lob ausgefunden; er sah in dem Vorhause auf einer Bank und sein Aussehen kam mir sehr verberden vor. Ich konnte ihm, als er eingetreten war, nicht verschweigen, daß er mir sehr angegriffen vorkam. Er sagte, das könne wohl kein Wunder sein, da er die ganze vorige Nacht nicht geschlafen habe und fast unangehörig habe räumen und löschen lassen. Ich fragte ihn, wie er denn so zu sein dem Einbrüche des vorigen Abends gewesen sei und er bediente mich mit seinen Antworten schnell und aufrecht, wie es mir schien, gedachte auch seines Wortwechsels mit dem Schandmüßes und schand ein, daß er sehr böse dabei gewesen sei, aber er fürchte sich doch nicht ganz und war die Haut von ihm über die Ohren ziehen lassen; von den Drohungen, die er gegen Madde

geäußert hatte und die von Ohrenzeugen mir schon berichtet waren, sagte er jedoch keine Silbe. S. müßte ihn also Gelegenheit geben sich auch den Zeugen zu zeigen, was er unter dem S. und ab aus den ihm aufgenommenen Aussagen vor; er ward von diesen Augenblicke an zuwiderhalten; er gab zu, dergleichen gesagt zu haben, stellte aber einiges davon in Abrede, bestränkte anders, um da ich ihm das Unvorhanden und Strafbare solcher Aeußerungen nachteilig entbehrte er sich mit der Züge, in die ihn der schandige Wucherer gebracht habe. Ich ließ mir den Stand der Schulden zwischen ihm und dem Schandmüßes genau von ihm barlegen und machte seine Angaben zum Gegenstand einer besonderen Verhandlung, die ich seit entlassenen habe, die sich mit vorbereitende Gelegenheit, auch dem tief schlafenden Madde einmal den Tamen aus die Wage zu legen, nicht ungenutzt zu lassen.

Wber in der Hauptphase konnte ich mich in Lobe nicht gerecht finden. Ohne doch er etwas davon wußte, ließ ich auch die Frau sitzen und vernahm sie unter dem Vorwande, daß ich mit dem Madde irgend etwas Dergleichen abzumachen habe, in einem anderen Zimmer; Lobe mußte einwilligen in das Zimmer, habe bleiben und wartete ich wieder kam. Die Antworten der Frau auf me Fragen über das Gebahren ihres Mannes am vorigen Abend ist tief in die Nacht hinein mußten mich immer häufiger machen. Ganz unabhängen, aber doch zugleich so, daß die Teilnahme an ihrem Manne ununterbrochen durchblühte, beschied sie mit sehr aufgereizten Ausdrücken, um verzeihen zu kommen und wie er gegen ein Fenster gestanden habe, als das Feuer drüber in der Scheide aufgegangen sei und getagt habe. „Es ist freier! Ich muß fort und löstet helfen.“ Dann hätte sie ihn erst am Morgen wieder zu sehen bekommen, wo er ganz naß und müde gewesen sei und sich ein paar Stunden hingekügel hat, um sich auszuwaschen.

Wiele Antworten der Frau auf meine Fragen machten mich immer mehr an ihrem Manne irre; ich ließ sie geben, aber meine Pflicht gebot mir, nach zeitlicher Ueberlegung mich der Person Lobes zu bemächtigen. So trau es mir auch ward, ich hingabte ihm an, daß ich ihn nicht mehr sehen lassen wollte. Er war mir vom Donner gerührt; er beteuerte seine Unschuld in den

härtesten Ausdrücken; er bezeugte die Unvorsichtigkeit, sich in seinen Neben gegen Madde so verhalten zu haben, er fragte darüber, ob er nicht auch Madde und Lide schuldig machen würde, als den Zeuge selbst; er ammerie über seine Frau und sein Kind, von denen er getrennt sein sollte.

Wie schmitt es in das Herz, aber ich konnte nicht anders. Ruhe! vernahm ich noch den Weindampfen, der nach des Schandmüßes Auslage, bei ihm überdrückt hatte und den ich hatte aufsuchen lassen, eben so den Handwerkerhelfer, von dem er keine Spur zu finden war. Der Handelsmann sagte aus, daß er, aufgeschreckt von dem Wesseln des Feuers und halbersticht vom Qualme, kam in seinen Rod habe fahren können, um aus dem Dorfe herauszukommen. Trauben er habe er seinen Wangen, in den er seine Haare haufieren frage vermischt, und er habe es nur dem Lobe zu verdanken, daß sein Manzen nicht mit verdrammt ist. Dieser habe sich in das brennende Haus gewagt und ihm sein Eigentum herbeigeholt und wieder ausgehellt, das werde er ihm sein Leben lang nicht vergessen.

Ich ließ mir nur äußeren Gedächtnis über Umstände von dem Schandmüßes mit zu vernehmen, daß er an dem Ende der nächsten Woche, den ich ihm bestimmte, nochmals zum Verberden sich einstellen wolle, und schied mich an, da der Abend sich näherte, nach Hause zurückzugehen, denn ich hatte tags darauf auf einer anderen Gerichtsverhandlung die Unterredung fortzuführen, aber das Schmerliche hatte ich noch zu überleben. Wie ein Donnerkeil hatte ich die Kunde von der Einziehung Lobes in Drie verbreitet, und welche Deutung man ihr unterlegen konnte bei den lebensschädlichen Reden, die Madde überall hin geüßt hatte, nicht abzuschätzen sein. Schon war mein Name angepöndelt, da kam Lobes Frau, ihr Fräulein auf dem Arme, gelassen und hat mich, daß ich ihren Mann frei geben sollte, in besten Glauben, als ich so über Oberbank, wie ihm schuld gegeben werde, nicht gekommen sein; der wäre viel zu gut, aber freilich, er ist ein Sozialist! Kaum hatte sie diese Worte gesprochen, als sie sehr glücklich schiwa.

Ich durfte mich durch alle diese und ähnliche Bezeugungen nicht beirren lassen, mich anders zu verhalten. Ich mußte, von der Madde gedrängt, es dem armen Frau sogar abschlagen, sie in meiner Gegenwart mit ihrem Manne sprechen zu lassen.

Ich will Sie nun mit dem Gange, den die Unterredung im einzelnen nahm, nicht lange aufhalten; sie dauerte fast drei Monate.

(Fortsetzung folgt.)

Erfindungen zur Sicherheit des Bergmannes.

Die Technik wie die chemische Wissenschaft sind gleichmäßig befruchtet durch Erfindungen und Verbesserungen mannigfacher Art eine größere Lebensfähigkeit des Arbeiters im Bergbau herbeizuführen. So ist es zwei Männern des Bergfaches, Professor Gärtner und Director Walcher-Hyssel, gelungen, einen Rettungsapparat — Pneumatophor genannt — herzustellen, der die Erstickungsgefahr durch giftige Gase bis zu einem gewissen Grade beseitigt. Man hat feststellen, daß vor allen Dingen in Kohlenbergwerken ca. 85 Proz. der bei Grubenatastrophen getödteten Menschen den Tod durch Erstichung fanden; die Gruben auch nach solchen Katastrophen gewöhnlich mit giftigen Gasen gefüllt sind, so ist es für die Rettungsmannschaften eine Unmöglichkeit, ihren Kameraden Hilfe zu bringen. Der Pneumatophor hat nun den Zweck, dem Bergknäuel wie dem Retter für eine gewisse Zeit frische Luft zuzuführen. Nach der Zeitfrist für Gase ist dieser Rettungsapparat, der aus einer Sauerstoffflasche, einem Natriumkammer, einem Lungenapparat und einem Aumungsbeutel besteht, 55 cm lang und 45 cm breit, bei einem Gewicht von etwa 9 Pfund. In eine Umhängetasche zusammengelegt, ist er nur 35 cm lang, 25 cm breit, und bei einer Stärke von 10 cm sehr leicht transportabel. Durch wenige Handgriffe zum Gebrauch fertig gemacht, gestattet er eine Aumungsdauer von mindestens einer Stunde in der Ruhe und einer halben Stunde bei Bewegung. Der Beutel ist aus gasdichtem Stoff hergestellt und innen mit einem Material ausgekleidet, das Flüssigkeiten aufsaugt. Man atmet nun den Sauerstoff aus dem Beutel; bei der Ausatmung gelangen Kohlendioxid und von der Lunge nicht absorbierte Sauerstoff — 96 Proz. — in den Beutel zurück; das Kohlenoxid, das nach dem Zertrümmern der Flöße die Wände des Beutels benetzt, absorbiert die Kohlendioxid und macht daher den Sauerstoff wieder atembare. Der Apparat hält sich jahrelang funktionsfähig und läßt sich immer in wenigen Sekunden in Thätigkeit setzen.

Der Pneumatophor soll sich bei verschiedenen Verhältnissen vorzüglich bewähren. Leider werden die Nutzen dieser Erfindung in anderer Zeit nur wenigen Bergarbeiter kennen lernen. Unsere profitirlichen Kapitalisten haben ja aus Sorge um die Dividende schon so viele andere Verbesserungen nicht eingeführt, daß es Thorheit wäre anzunehmen, die Bergwerksdirektoren würden sich befehlen, die neue Schutzvorrichtung anzuschaffen. Der Bergarbeiter aber ist durch das wohlorganisirte Auszubildungssystem gezwungen, alle Kräfte und seine ganze Aufmerksamkeit auf die Bewältigung seiner Arbeit zu richten, damit er seinen geringen Verdienst auf einer Höhe erhält, die wenigstens notwendig zur Befriedigung seiner geringen Bedürfnisse ausreicht.

In einer anderen Richtung ist die chemische Industrie befruchtet, indem sie durch Vervollkommnung der Sprengmittel befruchtet ist. Leben und Gesundheit möglichst wenig zu gefährden. Die Schießlichen Dynamitwerte haben einen neuen Sprengstoff erprobt, der durch Stoß, Reibung oder Feuer nicht zur Explosion gebracht werden kann und dessen Explosion nur durch Temperaturen zu ermächtigen ist, die im praktischen Leben nicht vorkommen. Die Sicherheit dieses Sprengmittels ist so groß, daß es sogar zur Beförderung auf allen Eisenbahnen selbst in gemiddenen Zügen zugelassen ist. Die Gasentzündung, die bei andern Sprengstoffen sehr bedeutend und gesundheitsgefährlich ist, tritt hier nur in so geringem Umfange ein, daß die Arbeit angeblich sofort nach Abum der Schlässe wieder aufgenommen werden kann. Das neue Sprengmittel führt den Namen Dynamit. A.

- Die höchste Zahl im Hamburger Streik, 1800 streikende Fabrikarbeiter, wurde erreicht. In Barcelona wieder eine Dynamitbombe.
- Nobel, Erfinder des Dynamits, gestorben. Hinterläßt ein Vermögen von 50 Millionen.
- Der im französischen Parlament vorgeschlagene Antrag wegen der Bestrafung von Geisteskranken verurtheilt Minister Boubert auf eine neue Verfassung in Moskau.
- Kommission des Abgeordnetenhauses nahm das Lehrerbesoldungsgesetz an. Sowjet Arbeiter Zeitung konfiskiert. Der Redakteur verhaftet. Explosion von Acetylen in einem Berliner Laboratorium. 4 Tote, darunter auch ein Genosse.
- In Berlin Einweisung des neuen vom Altkreis für Obdachlose gegründeten Asyl für Irren.
- Beschwerde Summe über die vorangehenden Genossen vom Konfession in Koblenz als unberechtigt zurückgewiesen.
- Die Julia-Revolution gescheitert. Der preussische Staat hat kein Geld für die ordentliche Bezahlung der Richterkollegen.
- Eine Liga zur Förderung des indischen Aufstandes hat sich in America gebildet.
- Die Prozesse, die der Magazinfabrikant Noth gegen ca. 400 Arbeiter anhängig beginnt.
- General-Amnestic des Sultans für Armenien. 84 zum Tode Verurtheilte sind ausgenommen, die zu dreizehnhundert Jahren Gefängnis bis zum 12. Januar.
- In Oesterreich soll der Festungszettel für nicht über als dreimal wöchentlich erscheinende Blätter vom 1. März 1897 ab vorgelesen.
- Der Kaiser empfahl die Resolutionen aller Arbeitgeber gegen streikende Arbeiter.
- In Washington befragt das Senatkomitee für auswärtige Angelegenheiten die Anerkennung der Unabhängigkeit Kubas. Ebenso befragt der Senat die Einwanderung fremder. Rubner findet von den Beschränkungen ausgenommen.
- Rufen des indischen Aufstandes für Spanien bis jetzt 480 Tote.
- Die Hungersnot in Indien nimmt bedeutende Ausdehnung an.
- Der Hamburger Senat will der Ausführenden die Arbeit aufheben. Nachden soll er verdrängen, Rüststände zu befestigen.
- Die Hamburger Fabrikarbeiter lehnen in fünf Versammlungen den Vorschlag des Senats ab.
- Parlamentarische in Frankreich geschlossen, nachdem die Verfassung eines Antrages auf allgemeine Wählung abgelehnt war.
- v. Carlsberg-Lichterfeld gestorben.
- In Sofia Prozess wegen der Ermordung Stambulows.
- Oesterreich Ungarische Handelsvertrag verheißt.
- Georg v. Bülowen, Berliner Parlamentarier, gestorben.
- ein neues Gesetz über die Abgabe von Steuern über die Vermögensgegenstände.
- In Rom erscheint das erste sozialistische Tagesblatt, der „Avanti“, h. Vorwärts.
- Es wird bekannt, daß der von Rußland und Aegypten. Rußland vertritt John Reed von mehreren Wochen im Zuchthaus gefangen ist.
- Du Bois-Reymond, berühmter Berliner Naturforscher, gestorben.
- Streik der sozialistischen Gemeinderäte in Brüssel.
- Die Arbeiter verurtheilen die Berliner Produktendiebstahl, um das Verhängnis zu umgehen.
- Die Summe der im Monat Dezember von deutschen Gerichten über Parteigenossen verhängten Strafen ist noch nicht bekannt. Stellen wir den nach den übrigen elf Monaten ergebnisse des höheren Strafens 6 Monaten Gefängnisstrafe und 225 M. Geldstrafe ein, so ergibt sich für das Jahr 1896 eine im „Kulturkampf“ Deutschland über unsere Genossen verhängte Gesamt-Gefängnisstrafe von 78 Jahren, 7 Monaten, 2 Wochen, 5 Tagen sowie eine Gesamt-Geldstrafe von 33 898 Mark. Damit werden die Maßstäbe ja zu hoch sein.

Vom Spielmann.

Alle Enthaltungen über die politische Polizei in Preußen bringt die „Königliche Volks-Zeitung“ in Erinnerung. Insbesondere aus der vorerwähnten Zeit, in der das Reich die Lössliche Vorbilder beibehalten und die höheren Strafen für den Verstoß gegen die Maßstäbe vor allen Gerichten in der Justiz bei und Lebensbildern (ll. S. 92—119) auf Grund seines oertheilich anständig geschickte, bürre Bureaurenk Friedrich v. Nagler, welcher 1823 bis 1846 das deutsche Posten leitete und daneben 1824 bis 1825 eines preussischen Bundesrats Mitglied und 1835 bis 1846 das eines preussischen Mitglieds bei edelte. Nach Naglers Aufstiegen hatte der deutsche Posten nur eine rein politische Aufgabe gegen Burdieschauer, Turner und Journalisten. Die höheren Postbeamten wurden angewiesen, dem förmlichen Bundesrats Beschlüssen von allen einmüßigen wichtigen Ereignissen, welche in ihrem Verantwortungsbereich vorfallen, Meldung zu machen. Selten irgend eines hervorragenden Mannes, welche politischen Wert für ihn hatte. In Frankfurt selbst las sein Geschichtsbücher Hofrat Feldner, der während Naglers häufige Abwesenheit von der Bundesstadt die eigentliche Seele der preussischen Postverwaltung war, täglich für den Posten alle Zeitungen durch. Am folgenden Tag war dann die ganze Gegend in Bewegung. Rechner gien nach preussischen Erfindungen aus, und die anderen Beamten waren mit dem Entwürfe der Berichte oder mit Abschriften beschäftigt. In diesem Sinne war die ganze Postverwaltung des deutschen Reiches, was die Reichs-Posten betraf, hatte ein einmüßiges Amt und über alle Hauptpostämter zu machen und alle Berichte, die von den preussischen Postämtern an Nagler eingeleitet werden mußten, wurden ihm zur Verfügung gestellt. Vorzüglich wichtig war in Naglers Augen das „Verkehrsamt“ des Reiches, was die als Reichsminister in großer Reichweite sehr viele und betriebl. In Saarbrücken soll Diermann, der die französischen Depeschen „peruirtierte“ und etwaige Briefe von Bedeutung an Nagler schickte, in Weimar war für ihn der Landrat von Spaur zuständig. Von Diermann wurde Nagler so gut bedient, daß er beständig die Nachrichten von der Juli-Revolution den Könige von Preußen und Folge früher als der preussische Gesandte in Paris mitteilen konnte. Naglers politische Aufficht erstreckte sich auch auf das Personal, er eigener Geschäftlichkeit; er idente sich nicht, die mit den Depeschen der Geschäftlichen ankommen und abgehenden Briefe der Beamten öffnen zu lassen, um von allen Beziehungen, in denen die einzelnen Geschäftlichenmitglieder eine Verbindung konnten, unterrichtet zu sein. Ja, sogar die Depeschen und Privatbriefe an die preussischen Gesandten und deren Mitarbeiter wurden auf dem französischen Briefverbringungs-Kontor „peruirtiert“. Letzteres befragte Nagler nachgerade, daß der referirte „Licht“ auf seinen eigenen Briefen ausgesprochen würde und mehrere einmal nicht ohne Befremdung die Befehle seinem Vertrauten, daß ihm dessen Briefe bis jetzt unverändert zugekommen. Nicht minder glücklich als das Spielmann werden das Denationalamt betrieben und gefördert.

Rechner hatte die besondere Aufgabe, mit Denationalisten zu verhandeln, die „Geheimnisse“ verhandeln und ihre Käufer zu ermitteln zum besten vieler. Besonders verhandelte ein Dr. Schlotmann, der früher als Arzt im Meiningerchen thätig gewesen war, sich dann lange Jahre in Frankreich und Deutschland umhertrieb und sich allerlei Kenntnisse über vornehme Persönlichkeiten aneignete.

Soziale Lebenskraft.

Ueber die Ertragsausfälle der Bergleute giebt der eben herausgekommene amtliche Bericht letzte Auskunft über die preussischen Knappschaftsvereine. Von den 428 126 Mitgliedern der 74 preussischen Knappschaftsvereine wurden im Jahre 1895 nicht weniger wie 241 793 frant. Auf 1000 beitragsfähige Knappschaftsmitglieder entfielen Kranke:

1891	1892	1893	1894	1895
553	535	583	547	565

Diese Zahlen legen bezeichnend Zeugnis ab für die körpergeringeren Wirkung der Grubenarbeit. Von der Gesamtzahl der Kranken erkrankten 208 260 = 82,23 Prozent Krankenlohn, und zwar entfiel auf jeden Empfänger 16,2 Tage unterstützungsberechtigter Krankenzeit.

Auch über das durchschnittliche Alter der in v a l i d werden den preussischen Bergleute erhalten wird Auskunft. Es betrug 1895 49 1 Jahre, und dieser Durchschnitt hat sich in dem letzten Jahreszeit sehr wenig geändert. Aber aber weiß, wie die Grubenarbeiter, auch wenn sie zur Arbeit schon fast unfähig sind, dennoch als jungen Halbvalide gezwungen sind, über Tage weiter zu arbeiten, der legt dieser amtlichen Feststellung des bergmännischen durchschnittlichen Dienstalters recht viele Bedeutung bei.

Genossenschaftliche Viehzucht in Dänemark. Neben den in Dänemark in großem Maßstabe durchgeführten kooperativen Milchwirtschaften verdient auch die genossenschaftlich betriebene Schweinezucht in Dänemark Aufmerksamkeit. Ende 1895 bestanden nach der Soj. Provis darauf 16 kooperativ Schlachthäuser mit einem Export nach England im Werte von über 1 Mill. Pfd. Jede Genossenschaft besteht aus 100 Landwirten, die sich unter schwerer Selbstverwaltung verhalten, alle Schweine, die sie züchten, an die gemeinsame Schlachterei abzuliefern, die mit einem Ankaufslöhne erträgt wurde, für das alle Mitglieder solidarisch haften. Die Genossenschaft besorgt den Absatz der Produkte, wobei sie von der Regierung durch herabgesetzte Bahn- und Schiffsfrachttaxe unterstützt wird. Der erzielte Gewinn wird alljährlich nach Verteilung des Reservefonds z. an die Mitglieder im Verhältnis zum Gewichte der während des Jahres abgetesteten Schweine verteilt.

Die Streiks in Frankreich 1896. Der Statistik des Office du Travail zufolge hat die Streikbewegung in Frankreich im Jahre 1896 eine Steigerung erfahren, die jedoch bloß die Zahl der Arbeitseinstellungen betrifft, während die Zahl der Streikenden, sowie der verlorenen Arbeitstage gegenüber 1894 sank. Die Statistik verzeichnet für 1896 405 Streiks gegen 391 im Jahre 1894; die Zahl der Beteiligten betrug 45 801 (1894 54 576), die der verlorenen Arbeitstage 617 469 (1894 1 062 280). Am stärksten beteiligt war die Textilindustrie mit 141 Streiks und 14 641 beteiligten Arbeitern; vollen Erfolg hatten von diesen bloß 32 Arbeitseinstellungen und 3000 Arbeiter. Wie in früheren Jahren bildete die Lohnfrage wieder die Hauptursache der meisten Streiks.

Sonst und jetzt.

Die Arbeiter sind unzufrieden, wollen viel verdienen und wenig leisten. Das alte alte Verhältnis, wie es früher zwischen Brinn und Heilten war, ist durch die unbedingten Forderungen der Beschäftigten. So hört man bei jeder noch zu beschreibenden Lohnforderung die Herren Arbeitgeber reden.

Daß die Sache aber umgekehrt, daß die Herren Arbeitgeber und Kapitalisten anders geworden, daß das alte Einvernehmen nur durch das Betragen der Herren Arbeitgeber zerstört ist, daß sie im Laufe der Zeit auf dem Standpunkte des neuen Egoismus angekommen sind, das wollen wir nicht bezweifeln.

Genue mal wieder ein Beispiel. Von älteren Kollegen im Buchdruckverbe hören wir, daß die Schweißeliche Druckerei bei dem alten Herrn eine der besten Druckereien war. Nicht allein im Betragen gegen die Beschäftigten, nicht in allen anderen Arbeitsverhältnissen. Der Alte mußte seine Arbeiter zu lächeln und zu belohnen, so daß von einer wahren Harmonie die Rede war. Wenn früher ein Kollege dort sein 25jähriges Jubiläum beging, so wurde das in volliger Weise unter der rühmlichen Leitung des alten Herrn begangen, gewöhnlich im „Bavardier“. Ja bei einem 50jährigen Jubiläum eines Arbeiters wurde die Feierlichkeit in der Druckerei selbst hergeseht, und wie er war es der alte Schweißeliche, welcher durch eine Liebesgabe mit mehreren hundert Mark sich daran beteiligte. Doch auch in finanzieller Beziehung hat der Alte viel und ganz viele Schicklichkeit. Als in den vier Jahren der alte Herr starb, war es der Buchdrucker Reichmann, welcher in seiner Rede am Grabe darauf hinwies, wie er in seinen Arbeitern gehandelt und wieviel sehr gut wußten, was sie an ihm verloren hätten. Eine vollständige Zustimmung folgte von jedem dieser Anwesenden. In nun kam das durch ein derartiges Zusammenarbeiten das Geschäft zurückgegangen? Nein, in dem Alter der alten Herr war es unter solchen Verhältnissen eine andere Lust und Liebe zum Schöpfen da.

Jetzt! Heute! Wie liegen die Verhältnisse? Im vergangenen Jahre war wieder das 25jähr. Jubiläum eines älteren Kollegen. Wie gewöhnlich hatten die anderen Kollegen früh dem Jubiläum einen Stand mit Blumen geschickt. Als der Herr Schweißeliche zur Offizin trat, machte er ein Gesicht wie 7 Meilen tiefer Weg. Kein Wort, keine Gratulation, nichts, nicht ein Zeichen der Anerkennung, der Teilnahme. Kalt — gefühllos — verdrückt bis ans Herz. — Und die Stimmung des Arbeiters und seiner Kollegen?

Und die Konsequenzen? Und so sind sie alle! Wir leben es überall, nicht allein bei Schweißeliche, bei Krebs, in Gomburg, allenthalben. Die Dürftigkeit und Engstirnigkeit von neuen Zählern dabei verloren gehen! Nur der Kanakle nicht nachgeben! Gefühlos, kein Entgegenkommen!

Uns kann es recht sein — es ist nicht Arbeit und für die Entwidlung ist es nur ein Vorteil, wenn die Arbeiter leben, daß es nur die eigene Kraft ist, wenn sie etwas erreichen wollen. Die Gomburgscheide der Segner bezeichnend den Prozeß. Sie sind

Chronik für das Jahr 1896.

- Die Mörder des Justizrats Levy, Werner und Grosse, je zu 15 Jahren Gefängnis, der höchst zulässigen Strafe, verurteilt.
- Prozeß gegen den „Vertrauensmann der politischen Polizei“, v. Vögler, und den „diplomatischen Rechercher“ Leckerl beginnt.
- 701 Verurteilungen im Verleumdung des Uellmannweins in der Presse und Bekämpfung der Militärgerichtsbarkeit im Reichsloge eingegangen.
- Zwei Massenverurteilungen der Hamburger Streikenden nehmen das von Senator Dr. Gadamann z. vorgeschlagene Schiedsgericht an. Die Unternehmer lehnen es ab. Es streiken ca. 15 000.
- Das oberste Verwaltungsorgan fordert die Regierung auf, bei internationalen Streitigkeiten die Lösung im Wege des Schiedsrichters zu versuchen. Das Ministerium auf dem „Jüdis“ und der Hamburger Streik im Bericht.
- Herrn v. Wandschels „Ruch in die Öffentlichkeit“. In Hamburg streiken 17 000 Fabrikarbeiter. Generalsstreik proklamiert. Maceo, der Führer der kubanischen Aufständigen, auf einen Marsch gegen Havana gestorben, wie es heißt, durch Verwundung der Spanier.
- Abendmeteo nach Wundschelacht der Lehrer mit 900, das der Beheimteten mit 700 M. an.
- Kriminalkommissar von Lauch wegen Meineids verhaftet. — Ledert und von Vögler zu je 18 Monaten Gefängnis verurteilt.
- 2000 Bundesangehörige beschließen, Reichstag und Bundesrat um Einführung des Reichs-Rabenschlusses zu erziehen. Feiert des 26-jährigen Bestehens der Deutschen Währungsvereine in Wien.
- Volkschaft des Präsidenten Cleveland an den Kongress, in der den Spanier getrotzt wird, auch die Autonomie zu gewähren. Der Zustand in Armenien könne nicht mehr lange geduldet werden.
- Staatsrat Ernst Engel in Dresden verstorben. Früher Direktor des preussischen statistischen Bureaus und v. Wiesard aus dem Amt schickten.
- Damper „Sinter“ des Bremer Lloyd mit 276 Menschen untergegangen. Angeblich während des Bremer Fabrikarbeiterstreiks von Streikern, deren geladen und schlecht verlastet. In Berlin sechs Massenverurteilungen zu fünf bis sechs Hamburger Streiks.

